

Warum wir eine Pädagogik des „Human Law“ dringend brauchen

Das 21. Jahrhundert hat längst begonnen, dennoch sind die Gesellschaft und insbesondere das Bildungswesen sehr schlecht auf die Zukunft vorbereitet. Was sind die großen Herausforderungen?

Kurz zusammengefasst kann man sie mit drei Begriffen kennzeichnen:

Globalisierung- digitale Transformation- Nachhaltiges Wirtschaften

Zur Globalisierung gehören die Herausforderungen, mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Tradition, Religion und Kultur friedlich zusammenzuleben. Dies kann nur unter der Gültigkeit einer gemeinsamen gesellschaftlichen Ordnung, eines respektierten und von allen anerkannten rechtlichen Rahmens erfolgreich sein.

Zur digitalen Transformation gehören die Herausforderungen, mit den Möglichkeiten und Gefahren der neuen Medien sachgerecht umzugehen: Fake news von seriösen Quellen zu unterscheiden, die persönlichen Daten anderer zu respektieren und die eigenen nicht unnötig preiszugeben, die Grundlagen des Modellierens durch Programmieren verstehen und sich die neuen Möglichkeiten zu Nutze zu machen. Vieles davon erfordert einen klaren rechtlichen Rahmen.

Zum nachhaltigen Wirtschaften gehören die Herausforderungen, die Wirtschaft so zu gestalten, dass die Umwelt nicht weiter geschädigt wird, neue Dienstleistungen und Produkte entstehen, die ein umwelt- und menschengerechtes Wachstum möglich machen und zugleich die die Verteilung des Reichtums auf der Welt gerechter geschieht. All dieses erfordert einen klaren, verständlichen und international akzeptierten Rechtsrahmen.

Die Bedeutung des Rechts für die Entwicklung unserer Welt ist also zentral. Das Recht muss aber von den Menschen akzeptiert, mehr noch: hoch geschätzt werden. Dies erfordert vor allem eins: Persönlichkeiten, die aus freier Einsicht den Rechtsrahmen bejahen und an ihm weiterarbeiten. Das einzige Mittel, dies in zivilisierten Gesellschaften zu erreichen, ist das Mittel der Bildung und Erziehung. Das Zauberwort ist Persönlichkeitsbildung und als zentraler Bestandteil Charakterbildung. .

Moderne Pädagogik mit reformpädagogischen Wurzeln muss heute in erster Linie als Erziehung zur Verantwortung (für sich selbst, für andere und für die Gesellschaft) begriffen werden. Mit anderen Worten: Im Vordergrund der Bildung und Erziehung in den Schulen und darüber hinaus muss das Heranbilden einer ganzheitlichen, leistungsfähigen, zur ethischen Verantwortlichkeit befähigten Persönlichkeit stehen, die zum Verständnis der Welt und der friedlichen Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft ihren Beitrag leisten kann. Die Grundlage für den Hass auf das Fremde, die andere Nation, die andere Religion, die andere Hautfarbe ist im Kern nichts anderes als ein Ausdruck der

fundamentalen Schwäche der eigenen Persönlichkeit, deren Stärkung also im Mittelpunkt erzieherischer Bemühungen stehen muss.

Allerdings: Das Verständnis der Welt erfordert ein nicht geringes Maß von Wissen, um die Grundlagen der Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft zu verstehen. Es erfordert die Fähigkeiten, Sprache richtig anzuwenden, sich notwendige Fremdsprachenkenntnisse anzueignen, sich für eine bestimmte Aufgabenstellung Informationen zu beschaffen und nach dem Zweck gewichten und ordnen zu können. Es verlangt die Fähigkeit, verschiedene Dinge miteinander verbinden zu können, kurz: komplexes Denken. Dafür ist auf allen Ebenen des Bildungswesens eine Umorganisation des Lernens- weg vom Schubladenlernen- hin zu verknüpfendem Lernen notwendig. Aus dem Nebeneinander der „klassischen“ wissenschaftlichen Fächer muss zu einer problembezogenen Integration der verschiedenen „vernetzten“ Gebiete gefunden werden.

Aber der Charakter eines Menschen wird nicht durch den Kopf geformt. Grundhaltungen und Werte bilden sich aus der „inneren Umgebung“, aus komplexen „neuronalen Repräsentationen“, wie wir aus der Hirnforschung wissen. Diese innere Umgebung wird durch frühkindliche Erfahrungen, die Familie, das Vorbild der erziehenden Personen bestimmt, dann von der Gruppe der Gleichaltrigen, vom Erleben der (mehr oder weniger) natürlichen Umwelt und von den Erfahrungen im Umgang mit der Gesellschaft. Die pädagogische Kunst ist es, die Beziehungen zur Welt für jedes einzelne Kind und jeden einzelnen Jugendlichen so zu organisieren, dass die Charaktere sich positiv entwickeln können. Für die Persönlichkeitsbildung ist es also entscheidend, Erfahrungsräume zu organisieren bzw. „settings“ zu arrangieren. Kopflektionen zu verabreichen und Information über die Gesetzeslage bedeuten wenig. Aber praktische Erfahrungen, z.B. in Spielen, die z.B. Mobbing verdeutlichen oder Konfliktsituationen nachstellen, können Wirkung entfalten.

Positiv formendes Erleben muss in der dem jeweiligen Lebensalter angemessenen Form so früh wie möglich beginnen und den ganzen Bildungsprozess begleiten.

Zu Recht stellt Sigrun von Hasseln fest:

„Wir können unseren Kindern ein so komplexes Lebenslernprogramm (zusätzlich zu künstlerischen, handwerklichen, technischen und sportlichen Inhalten) nur erfolgreich vermitteln, wenn wir uns einer ganzheitlichen Pädagogik als Ausfluss einer interdisziplinären, zeitgemäßen Gesamthethik bedienen, die die Regeln und o.a. Prinzipien des Zusammenlebens sowie sonstige rechtsphilosophische Inhalte so niederschwellig in den Kindergarten und in die Schule transformiert, dass sie von Kindern verstanden werden und sie als Teil ihres Lebens von frühester Kindheit an begleiten“.

Eine Pädagogik des „Human Law“, Rechtspädagogik wird so zu wichtigem Bestandteil von Pädagogik, ja zum wichtigen Bestandteil des Bildungsauftrags des Staates.